

Johann Heinrich Kumpf

Im Jahr 1900: Wohl die älteste Person des Deutschen Reichs stammte aus Momart

Zur Geschichte der jüdischen Familien Bergfeld in Momart und Michelstadt, May in Roßdorf sowie Aschenbrand in Niederaula, Rimbach und Frankfurt am Main

Die in Leipzig und Berlin erscheinende *Illustrierte Zeitung* brachte in ihrer Ausgabe vom 15. März 1900 das Foto einer festtäglich gekleideten Greisin (Abb. 1). Dazu schrieb die Redaktion: *Frau Karoline May, geb. Bergfeld, 106 Jahre alt. [...] Die hochbetagte Frau, geboren 1794 zu Momart bei Michelstadt im Odenwald, wohnt jetzt in Roßdorf unweit Darmstadt bei ihrem Sohn, ist seit einigen Jahren nahezu erblindet, sonst aber geistig und körperlich noch rüstig.*¹⁾

Nur zwei Wochen später notierte das Blatt unter der Rubrik *Todtenschau*: [...] *Frau Karoline May, geborene Bergfeld, wol [sic] die älteste Person des Deutschen Reichs, 1794 zu Momart bei Michelstadt im Odenwald geboren, also 106 Jahre alt, † in Roßdorf bei Darmstadt laut Nachricht am 13. März.*²⁾

Die *Illustrierte Zeitung* erwähnte nicht, dass sie jüdischer Herkunft war. Dies hat sich aus dem Sterberegister der Gemeinde Roßdorf ergeben. Hier steht, *daß die Auszüglerin [Altenteilerin] Karoline May, Wittwe, geb. Bergfeld, 102 Jahre alt, israelitischer Religion, wohnhaft in Roßdorf, geboren zu Momart, Kreis Erbach, zuletzt verheirathet gewesen mit dem verstorbenen Handelsmann Heyum May, Tochter des Handelsmannes Moses Bergfeld und dessen Ehefrau Fanny, geborenen Freudenberg, beide verstorben und zuletzt wohnhaft ge-*

*wesen in Momart, Kreis Erbach, zu Roßdorf [...] am dreizehnten März [...] um 11 Uhr verstorben ist.*³⁾

Ihr Sterbealter ist hierin nicht mit 106, sondern mit 102 Jahren angegeben.⁴⁾ Ein Geburtsdokument ist nicht bekannt. So muss die Frage nach ihrem genauen Geburtsjahr unbeantwortet bleiben. Ebenso bleibt offen, ob sie



Abb. 1:
Frau Karoline May, geb. Bergfeld, 106 Jahre alt.
Vorlage:
Illustrierte Zeitung
Nr. 2959
vom 15. März 1900

tatsächlich der älteste Mensch war, der 1900 im Deutschen Reich lebte.

Die beiden Meldungen in der Illustrierten Zeitung haben den Anstoß zu einer Suche nach den Lebensspuren von Karoline May, ihren Vorfahren und Nachkommen gegeben. Diese hat sich wegen der teilweise spärlichen Quellenlage als mühsam und langwierig erwiesen. Die gefundenen Informationen erlauben es aber, die Geschichte der miteinander verwandten jüdischen Familien Bergfeld in Momart und Michelstadt, May in Roßdorf sowie Aschenbrand in Niederaula, Rimbach und Frankfurt in großen Zügen nachzuzeichnen – vom Ende des 18. Jahrhunderts über das 19. Jahrhundert, in dem es viele Familienmitglieder nach Amerika zog, bis in die Zeit der nationalsozialistischen Diktatur, unter der zahlreiche Angehörige verfolgt, vertrieben, ermordet wurden. Dieser Artikel möchte ihrer ehrend gedenken.

Familien Moses und Isaak Bergfeld in Momart

Der älteste überlieferte Hinweis auf eine jüdische Familie Bergfeld in Momart⁵⁾ stammt aus dem Jahr 1800. Ein Moses Bergfeld hatte damals zwei Gulden *Beisaßgeld* zu bezahlen. Die Höhe dieser Abgabe betrug eigentlich vier Gulden, war durch die gräfliche Regierung aber auf die Hälfte ermäßigt worden.⁶⁾

Beisassen hatten – im Unterschied zu den Gemeindefleuten – *keinen rechtlichen Anspruch auf Mitgenuß an den Gemeindefleutungen, noch ein Stimmrecht in der Gemeindefversammlung, waren aber andererseits von den Gemeindefleuten befreit. [...] Für Mitbenutzung der Gemeindefanlagen und die ihnen precario⁷⁾ überlassenen Nutzungen (Brennholz, Streulaub, Gras für das Vieh), ohne welche sie wirtschaftlich nicht hätten existieren können*, hatten sie ein Beisaßgeld an die Gemeindefkasse zu entrichten.⁸⁾

Moses Bergfeld starb 1840 in (Bad) König. Seine Frau Fanny (Frommet), geb. Freudenberg,⁹⁾ war bereits 1837 in Momart gestorben.¹⁰⁾ Wie sich aus den Altersangaben

in den Sterbeeinträgen ergibt, war Moses um 1765 und Fanny um 1767 geboren. Ihre genauen Geburtstage und -orte sind ebenso unbekannt wie Tag und Ort ihrer Heirat.

Moses Bergfeld war *Handelsmann*. Protokolle, die im Gemeindearchiv Momart (jetzt im Stadtarchiv Bad König) überdauert haben, weisen für die Zeit zwischen 1823 und 1856 (mit zeitlichen Lücken) 259 Fälle von Viehverkauf bzw. -tausch in diesem Dorf auf. Bei zwei Dritteln (171 Geschäfte) wurden *51 jüdische Viehhändler mit Namen aufgeführt, darunter auch zwei Momarter, die von 1823 bis 1836 an 38 Geschäften beteiligt waren*.¹¹⁾ Dies waren Moses Bergfeld (37) und sein Sohn Isaak (1).

Bei der Abwicklung der Geschäfte wurde bisweilen die Justiz bemüht. Moses und Isaak Bergfeld waren an mehreren Verfahren vor dem Justizamt (später Landgericht) in Michelstadt beteiligt. Einige Akten sind erhalten geblieben.¹²⁾

In einer Liste aus dem Jahr 1837 werden beide als einzige jüdische Familienväter in Momart genannt.¹³⁾ Ihre Familien bewohnten das Haus Nr. 19 (später Haus Nr. 45 bzw. Hohe Straße 44).

Von Moses und Fanny Bergfeld sind vier Kinder bekannt:

(1) Die eingangs erwähnte Karoline (auch Kela, Kehle, Köhle genannt, geb. um 1794/1798) heiratete 1830 in die jüdische Familie May in Roßdorf ein. Die Geschichte dieser Familie wird im letzten Abschnitt dargestellt.

(2) Isaak (geb. um 1796) ehelichte die Witwe Lea Stern.¹⁴⁾ Sie war um 1791 als Lea Stumpf in *Hohbach im Königreich Baiern*¹⁵⁾ geboren und ehelichte einen Abraham Stern. Dessen Tod lag 1829, bei ihrer (zweiten) Hochzeit mit Isaak Bergfeld in Momart, bereits einige Zeit zurück. Isaak und Lea Bergfeld starben in (Bad) König: er 1854 (Abb. 2), sie 1856. Mehr ist über beide nicht bekannt.

Aus ihrer ersten Ehe hatte Lea zwei Kinder. Zwei weitere Kinder entstammten ihrer Ehe mit Isaak Bergfeld: Elias (geb. 1832) und Gütel (geb. 1833).

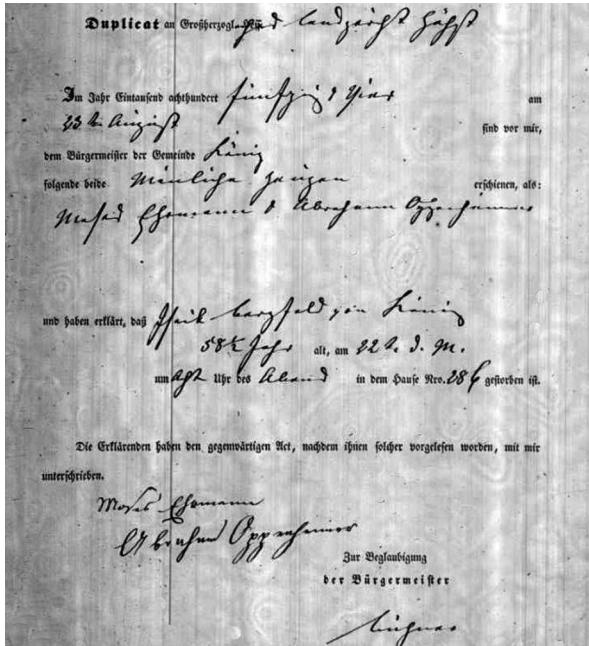


Abb. 2: Sterbeprotokoll (Duplikat) für Isaak Bergfeld (Ausschnitt); (Bad) König, 23. August 1854.
Vorlage: Familysearch

Elias ist vermutlich in die USA ausgewandert und 1910 als Elias *Bergfeld* in New York gestorben. Im Sterbeeintrag sind als Vater Isaak Bergfeld und als Mutter *Caroline Stern* angegeben.¹⁶⁾

Auch Gütel hat es wahrscheinlich nach Nordamerika gezogen. Sie dürfte identisch sein mit *Carolina Bergfeld* aus (Bad) König, für die in Neustadt ein Reisepass ausgestellt wurde und die am 7. Oktober 1856 (Bad) König Richtung Le Havre verließ.¹⁷⁾ Am 18. Oktober 1856 lief dort das (nach dieser Stadt benannte) Schiff Havre aus, das Fracht und über 280 Passagiere an Bord hatte. Es kam am 22. November in New York an.¹⁸⁾ Die Passagierliste¹⁹⁾ enthält 286 Namen, darunter den von *Caroline Bergfeld*. Ihr Alter ist mit 22 Jahren angegeben, ihre Herkunft mit *Bavaria* (Bayern). Untergebracht war sie im *belowdeck* (Unterdeck).

(3) Abraham Bergfeld (geb. um 1800) zog in den 1820er Jahren nach Michelstadt. Mehr zu ihm und seiner Familie im nächsten Abschnitt.

(4) Gütel (geb. um 1804) blieb unverheiratet und starb 1878 in (Bad) König.

Familie Bergfeld in Michelstadt

Abraham Bergfeld

Abraham Bergfeld diente *dem Vaterlande 6 Jahre 8 1/3 Monate*.²⁰⁾ Er stand im großherzoglich-hessischen Militärdienst bis zum 1. April 1825. Danach war er *Knecht* bei Herz Bamberger in Michelstadt, der einen Hausierhandel betrieb. Am 3. September 1826 verlobte er sich mit Bambergers Tochter Jette (Jündle, Jentel, Jenny, Henriette) und richtete bald darauf an die Regierung der Provinz Starkenburg in Darmstadt die Bitte, ihn *in den Judenschutz zu Michelstadt gnädigst auf- und anzunehmen* (Abb. 3).

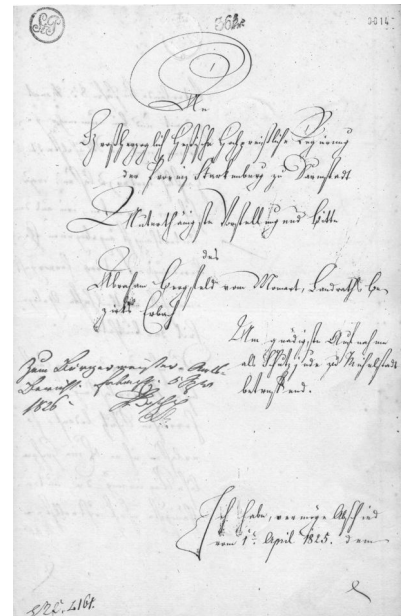


Abb. 3:
Bitte des Abraham Bergfeld um Aufnahme als Schutzjude zu Michelstadt; Momart, 5. September 1826.
Vorlage: Hessisches Staatsarchiv Darmstadt

Aus:
HStAD
G15 Erbach,
Nr. L 293

Gegen dieses Begehren sprachen sich mehrere Michelstädter Schutzjuden aus. Nach den bestehenden Gesetzen solle die Zahl der hiesigen jüdischen Familien nicht vermehrt werden. *Einem Juden [kann] nur dann erst der Schutz erteilt werden [...], wenn zuvor ein den Schutz genießendes Glied der Gemeinde abgegangen ist; ein solcher Fall [liegt] aber in diesem Augenblicke hier nicht vor.* Außerdem wurde bezweifelt, ob Abraham Bergfeld in der Lage sei, das für eine Heirat erforderliche Vermögen von eintausend Gulden aufzubringen.

Der Tod von Mayer Mendel Strauß, Mitglied der jüdischen Gemeinde in Michelstadt, entkräftete den ersten Einwand. Und im März 1827 erklärten der Bräutigam, dessen Vater und dessen Schwiegervater dem Michelstädter Bürgermeister Kilian Spiegel (1775-1847), dass sich die geforderte Heiratssumme von tausend Gulden aus Ersparnissen von Abraham Bergfeld in Höhe von 100 Gulden, einer Gabe seines Vaters von 200 Gulden und dem Heiratsgut der Braut im Wert von 700 Gulden zusammensetze. Am 1. Mai 1827 erklärte Landrat Karl Dosch (1782-1867) in Erbach, dass der Vermögensnachweis erbracht sei. Gleichzeitig wurde Abraham Bergfeld *auf den Schutz verpflichtet und ihm der Schutzbrief zugestellt.*

Zwei Wochen später konnte er seine Verlobte Jette heiraten. Sie war um 1809 in Michelstadt geboren. Ihr Vater war der bereits genannte Herz Bamberger (um 1781-1853), ihre Mutter dessen Frau Sara (Sorle), geb. Herrmann (um 1781-1852).²¹⁾

1837 wird Abraham Bergfeld in einem *Verzeichniß der israelitischen Familien Väter in der Bürgermeisterei Michelstadt* aufgeführt.²²⁾ Im Unterschied zu anderen hierin genannten Männern hat er offenbar den Status eines Ortsbürgers von Michelstadt nicht erlangt.²³⁾

1843 erhob er vor dem Landgericht Michelstadt Klagen gegen Jakob Brunner von Weiten-Gesäß und Georg Peter Hofferberth von Momart.²⁴⁾ Die Klage gegen Brunner hatte die Zahlung von zwei Gulden aus einem *Geis-handel* zum Gegenstand. Sie wurde abgewiesen, weil die getauschte Ziege nicht, wie Bergfeld angegeben hatte, trächtig war.

In der Nacht vom 19. auf den 20. Juni 1844, als sich Abraham Bergfeld in Vielbrunn aufhielt, brach in Michelstadt ein Feuer aus. Abraham Bergfeld bewohnte zusammen mit Andreas Albrecht ein Haus in der Mauerstraße.²⁵⁾ Albrecht besaß *die untere Hälfte ganz und in der obern noch ein Stübchen [...]. Das Uebrige dieses Stocks gehörte Abraham Bergfeld, hinsichtlich der Stallung aber besaßen sie ungleiche Theile, so daß das Eine zu 50, das Andere aber zu 150 fl. versichert war.*²⁶⁾

Bergfeld gab am 14. Juli 1844 zu Protokoll, dass *die Mehrzahl seiner Effeckten und Waaren verbrannt und zu Grunde gegangen [seien]. Er seye bei der Aachener und Münchner Feuerversicherungs Gesellschaft versichert, und müsse daher von dem Brand und seinem erlittenen Schaden die Anzeige machen. Seinen Schaden könne er aber in dem Augenblick nicht einmal ohnegefahr angeben, weil er als bald nach seiner Rückkunft in Haft genommen, und Gestern erst des Untersuchungs Arrestes entlassen worden seye.*²⁷⁾

Bei der Bekämpfung des Brandes hatten sich ernste Mängel gezeigt, weswegen der Michelstädter Bürgermeister Spiegel am 9. Juli 1844 von Landrat Dosch in Erbach gerüffelt wurde.²⁸⁾ *Gelegentlich des [...] sehr bedrohlichen Brandes habe ich mit großem Mißfallen wahrgenommen, daß die Feuerlöschordnung zu Michelstadt im Allgemeinen höchst nachlässig gehandhabt resp[ective] befolgt worden ist, namentlich war die Löschmannschaft in Rotten nicht nach Vorschrift eingetheilt, Rottenmeister konnte ich nicht bemerken und die zur Löschung herbei geeilten Leute waren nicht in Reihen zum Wasserreichen oder anderen Arbeiten angestellt. Nur auf meine persönliche Einschreitungen und Anordnungen, Befehle und Ermahnungen, konnte ich es dahin bringen, daß das Wassertragen noch insoweit in Ordnung erhalten wurde, daß mit auswärtiger Hülfe und dem Beispiele einzelner Beamten und Bürger dem Feuer Einhalt geschehen konnte. Auch sollen die bestellten Feuerreiter ihre Schuldigkeit nicht gethan, ja nicht einmal in das nahe gelegene Erbach die Nachricht von dem Brande überbracht haben.*

Der Brand hatte sich über mehrere Gebäude erstreckt. 1846 leistete die hessische Brandversicherungskasse an insgesamt neun Betroffene Entschädigungen in Höhe von 3.862 Gulden und 48 Kreuzern.²⁹⁾ An Abraham Bergfeld und den Mitgeschädigten Andreas Albrecht wurden zusammen 1.500 Gulden gezahlt, nicht direkt, sondern über den Gastwirt Ferdinand Kreuz als Kurator.³⁰⁾

Abrahams Frau Jette starb 1872 mit 63 Jahren in Michelstadt. 1881 wurde Abraham im Sterbeeintrag eines Enkels als Synagogendiener bezeichnet. 1889 stellte ihm die Gemeinde Michelstadt einen Heimatschein aus. Er zog nach Frankfurt am Main, wo mehrere Kinder von ihm lebten (Abb. 4). Hier starb er 1892 als Privatier im Alter von 92 Jahren.

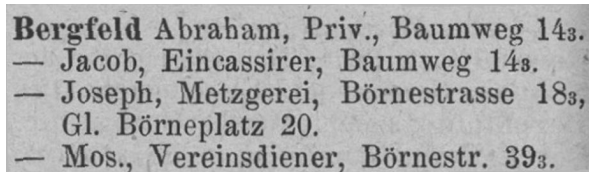


Abb. 4: Abraham Bergfeld und drei seiner Söhne in Frankfurt/M. Vorlage: Adress-Buch von Frankfurt a. M. 1892, S. 50

Nachkommen von Abraham und Jette Bergfeld

Aus der Ehe von Abraham und Jette Bergfeld sind zehn Kinder (sechs Mädchen, vier Jungen) bekannt, die alle in Michelstadt zur Welt kamen:³¹⁾

(1) Jakob Bergfeld, geboren 1828, heiratete 1868 in Darmstadt Babette Bermann (geb. um 1835 in Hergershausen). Sie lebten später in Frankfurt am Main, wo er als Ausläufer und Einkassierer tätig war. Er starb 1895, sie 1918. Sie hatten drei in den Jahren 1869 bis 1873 in Frankfurt geborene Kinder, von denen zwei in Frankfurt 1878 und 1929 starben.

Die Tochter Johanna (geb. 1870) wurde nach Treblinka deportiert, wo sie am 26. September 1942 ermordet wurde. Sie hatte 1895 in Frankfurt Joseph Speier (Spey-

er) geheiratet. Er war 1866 in Kirchbrombach geboren und starb 1919 in Frankfurt.

(2) Elias wurde 1830, (3) Karline 1832 geboren. Möglicherweise sind beide 1849 in die Vereinigten Staaten ausgewandert. Die Namen Elias Bergfeld, 19 Jahre, und Caroline Bergfeld, 17 Jahre, stehen unmittelbar untereinander auf der Passagierliste des Schiffs Niobe, das am 11. Juli 1849, von Le Havre kommend, in New York anlegte.³²⁾ Bei beiden ist kein Herkunftsort angegeben (nur *Germany*).

(4) Ihre Schwester Sela kam 1834 zur Welt. Sie gebar 1857 einen nichtehelichen Sohn, der den Namen Daniel erhielt. 1864 heiratete sie in Hergershausen den Handelsmann Götz Götz (sic) II. (um 1819-1876). 1890 starb sie in Michelstadt. Der Sohn Daniel Götz wanderte 1872 mit 15 Jahren als Kaufmann in die USA aus. Er starb im Juli 1919 als Hotelier in Pennsylvania.³³⁾

(5) Helene (Bencha), geboren 1836, erlernte die *Hebammenkunst*.³⁴⁾ 1865 wurde sie als Hebamme verpflichtet.³⁵⁾ 1859 und 1861 hatte sie in Michelstadt und Offenbach zwei nichtehelichen Kindern das Leben geschenkt (Fanni und Sophie). Fanni wurde nur fünf Monate alt. Die Tochter Sophie gebar 1879 und 1881 in Michelstadt zwei nichteheliche Kinder, die beide kurz nach ihrer Geburt starben. Sophie Bergfeld ist möglicherweise im September 1881 nach Amerika ausgewandert.³⁶⁾

Für ihre Mutter Helene war bereits am 11. Mai 1866 ein Reisepass nach Amerika ausgestellt worden. Ihr Name konnte bis jetzt auf keiner Passagierliste gefunden werden – im Unterschied zu Georg Ludwig Ehrhard, Anna Maria Lang und Georg Nikolaus Lehr aus Michelstadt, die im April und Mai 1866 ebenfalls Pässe für Amerika erhielten. Sie stehen auf der 778 Namen umfassenden Passagierliste³⁷⁾ des Schiffs Hansa, das am 3. Juni 1866 in Bremen ablegte (Abb. 5) und am 18. Juni 1866 in New York ankam.

Wahrscheinlich hat Helene Bergfeld ebenfalls den Atlantik überquert und am 4. Februar 1867 in New York Gustav Egner geheiratet. Im Heiratseintrag ist als ihr Geburtsort Michelstadt angegeben. Als Eltern werden *Adam Berzfeldt* und *Henriette Bainberger* genannt.³⁸⁾

Bremen, 4. Juni. Das Postdampfschiff des „Norddeutschen Lloyd“ „Hansa“, Capt. K. v. Dierendorp, hat gestern die dritte diesjährige Reise nach Newyork via Southampton angetreten. Dasselbe nahm außer der Post 755 Passagiere und 800 Tons Ladung an Bord. — Von den Passagieren reisten: 31 Erwachsene u. 1 Kind in erster Kajüte, oberer Salon, 139 Erwachsene, 6 Kinder und 3 Säuglinge im unteren Salon, 502 Erwachsene, 58 Kinder und 15 Säuglinge im Zwischendeck. Die „Hansa“ verließ gestern 4 Uhr Nachmittags den Leuchtturm.

Abb. 5: Abfahrt des Postdampfschiffs Hansa von Bremen nach New York am 3. Juni 1866.

Vorlage: Passauer Zeitung Nr. 156 vom 9. Juni 1866, S. [3]

Bei ihrem Ehemann handelt es sich wahrscheinlich um den 1841 in Erbach/Odenwald geborenen Daniel Gustav Egner, Sohn des Bürgers und Metzgermeisters Johann Ludwig Egner und dessen Ehefrau Elisabetha Katharina, geb. Greiß.³⁹⁾ Gustav Egner war 1857 auf dem Schiff William Frothingham in New York angekommen (Abfahrt in Le Havre). Er wurde 1864 in den Vereinigten Staaten naturalisiert.

Im Adressbuch von New York 1867/68⁴⁰⁾ sind *Gustavus Egner* als *shoemaker* (Schuster) und seine Frau *Helen* als *midwife* (Hebamme) aufgeführt. Diesen Beruf hatte sie in Deutschland erlernt.

Laut US-Volkszählung 1870 hatten Gustav Egner und seine Frau *Hellena*, jetzt *keeping house* (den Haushalt führend), ein einjähriges Söhnchen namens Louis. 1871 wurde eine Tochter Catherine geboren, die 1898 in New York einen John Harting (1880-1936) heiratete und dort 1949 starb.

Gustav Egner starb 1876 als Witwer in Manhattan. Das Sterbedatum seiner Frau Helen(e) konnte bisher nicht gefunden werden.

(6) und (7): Die Zwillinge Johanna und Fanny kamen 1840 zur Welt. Johanna starb 1924 unverheiratet in Frankfurt am Main. Fanny heiratete um 1861 den Lehrer Salomon Aschenbrand. Darüber gleich mehr.

(8) Moses, geboren 1842, heiratete 1870 in Frankfurt am Main Therese (Telse) Spier, geboren 1844 in Schrecksbach (Kr. Ziegenhain). Moses war Ausläufer und Vereinsdiener in Frankfurt. Er starb hier 1903, Therese 1915. Sie hatten vier in Frankfurt geborene Kinder.

Das jüngste Kind (Selma) starb 1880 wenige Tage nach seiner Geburt.

Die Tochter Franziska Fanny, 1871 geboren und seit 1896 mit dem aus Rimbach stammenden Kaufmann Salomon Oppenheimer (1862-1939) verheiratet, wurde im Oktober 1941 in das Ghetto Litzmannstadt (Łódź) deportiert, wo sie ums Leben kam.⁴¹⁾ Ihr Sohn Harry (geb. 1903 in Frankfurt) wurde als *geistesschwach* entmündigt.⁴²⁾ Er lebte in einem heilpädagogischen Institut in Dresden und starb im April 1942 in der Israelitischen Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Gemütskranke in Bendorf-Sayn (bei Koblenz). Er wurde auf dem dortigen jüdischen Friedhof begraben.⁴³⁾

Franziska Fannys Schwester Jenny Jette (Abb. 6), geboren in Frankfurt 1873, heiratete hier 1902 den Kaufmann Jakob Schlenker aus Würzburg (geb. 1867). Beide konnten sich vor dem Holocaust nach Brasilien retten. Dort starb er 1945, sie im April 1951.⁴⁴⁾



Abb. 6: Eine Enkelin von Abraham Bergfeld: Jenny Jette Schlenker, geb. Bergfeld (1947).
Vorlage: Familysearch⁴⁵⁾

Ihr Bruder Saly (Sally) kam 1876 zur Welt. Als 19-Jähriger fuhr er im Juli 1895 mit dem Schiff Weimar von Bremen nach Baltimore. Er arbeitete als *book-keeper* (Buchhalter) und wurde um 1903 in New York naturalisiert. 1898 heiratete er in Manhattan Charlotte Loeb, eine 1869 geborene und 1893 in die USA eingewanderte Frankfurterin. Er starb in New York 1929, sie 1958.

(9) Karoline wurde 1846 geboren. Nach dem Tod ihrer Schwester Fanny wurde sie die zweite Frau von Salomon Aschenbrand, worüber gleich mehr berichtet wird. (10) Joseph kam 1851 zur Welt. 1876 heiratete er in Frankfurt am Main Breinchen (Bertha) Spier, die 1853

in Schrecksbach geboren wurde. Sie war eine jüngere Schwester von Therese Spier, die Josephs Bruder Moses geheiratet hatte. Joseph Bergfeld war Metzgermeister. Er und seine Frau lebten in Frankfurt, wo er 1901, sie 1924 starb.

Sie hatten drei Kinder. Der 1882 geborene einzige Sohn Moses (Moritz) starb 1884. Die älteste, 1877 in Frankfurt geborene Tochter Jendel (Jenny) war seit 1900 mit dem Lehrer Pinkus Klebanski (Klibansky; 1871-1934) verheiratet. Sie wurde 1942 im Vernichtungslager Trostenez ermordet.⁴⁶⁾ Ihre Schwester Therese (Tels), geboren 1878 in Frankfurt, heiratete hier 1905 den Kaufmann Sigmund Singer, geboren 1870 in Frankenthal. Beide wurden nach Theresienstadt deportiert, wo sie im Oktober 1942 ums Leben kamen.⁴⁷⁾

Familie Aschenbrand

Lehrer Salomon Aschenbrand

Salomon Aschenbrand (auch Aschenbrandt) war 1826 in Sontra (Nordhessen) als Sohn des Schuhmachers, Handelsmanns und Schächters Joseph Aschenbrand (1797-1844) geboren. Im Juni 1858 wurde er Lehrer in Mollenfelde bei Göttingen. *Er erhielt 160 [Taler] Gehalt und einen größeren Anteil von den Schächtgebühren.*⁴⁸⁾ Im selben Monat heiratete er in Sontra Jettchen Schaumberg (geb. um 1832). Sie starb Ende Dezember 1858.

Von 1859 bis 1861 war er Lehrer in Rimbach im Odenwald.⁴⁹⁾ Um 1861 ehelichte er Fanny Bergfeld aus Michelstadt. Er arbeitete und lebte mit seiner rasch wachsenden Familie zunächst in Laubach (Oberhessen),⁵⁰⁾ dann ab 1864 in Roth (Kr. Marburg), wo man ihn zunächst nur provisorisch auf zwei Jahre verpflichtet hatte. *Er erhielt auf sein Gesuch ausnahmsweise die Erlaubnis zum Viehschächten. Er war verheiratet und hatte 3 Kinder. Von ihm wird berichtet, daß er unter ,ungewöhnlicher Armut und erschreckender Not' litt. 1866 erfolgte die endgültige Anstellung.*⁵¹⁾

Bald darauf nahm er eine Stelle in Schmalkalden an, das bis zum Krieg 1866 zum Kurfürstentum Hessen gehörte. Nach der Annexion Kurhessens durch Preußen wurde Schmalkalden Teil des preußischen Regierungsbezirks Kassel. Fanny Aschenbrand starb am 1. Oktober 1873 an Nervenfieber. Sie hinterließ ihren Mann und acht Kinder (Abb. 7).

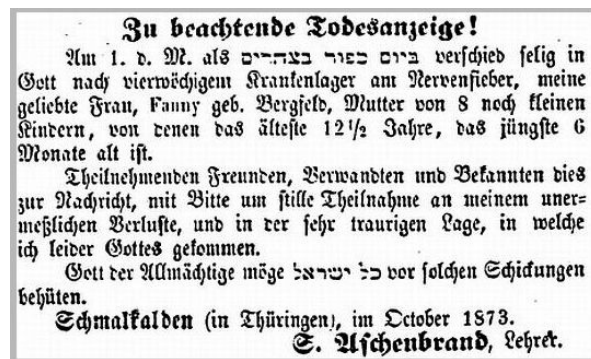


Abb. 7: Todesanzeige für Fanny Aschenbrand, geb. Bergfeld. Vorlage: Allgemeine Zeitung des Judentums Nr. 46 vom 11. November 1873, S. 764

Im Sommer 1874 wurde Aschenbrand nach Niederaula (Kr. Hersfeld) versetzt.⁵²⁾ Er erhielt die im April des Jahres ausgeschriebene *Stelle eines Elementarlehrers, verbunden mit dem Kantor- und Schächtdienst in der israelitischen Gemeinde [...]. Jährlicher Gehalt: 200 Taler. Nebeneinkommen: 120 Taler.*⁵³⁾ 28 Kinder besuchten die Schule (1876).⁵⁴⁾

Vermutlich seit Anfang dieses Jahres war er mit seiner Schwägerin Karoline Bergfeld, der Schwester seiner verstorbenen Frau Fanny, verheiratet. Im Dezember 1874 kam ihr erstes Kind Bertha zur Welt, wahrscheinlich folgten fünf weitere Kinder bis 1883.

Im August 1880 richtete *Frau Lehrer Aschenbrand* in einer jüdischen Zeitung einen Aufruf an *Edle Männer und Frauen in Israel! Noch nie glaube ich ist ein so jammervoller und herzzerreißender Ruf an Euch ergangen, als dieser von mir. Seit den [sic] 1. Juli d[ieses]*

*J[ahres] ist mein Mann brodlos. Da sitze ich jetzt mit meinen 13 Kinderchen, in das tiefste Elend versetzt. Wer sich von der Wahrheit meiner Angabe und Unschuld überzeugen will, der wende sich gefälligst an das Königliche Bürgermeisteramt zu Niederaula. Möchte doch meine Stimme Gehör finden. Wer sich brieflich an mich wendet, der wird haarsträubende Sachen hören.*⁵⁵⁾

Ihr Mann Salomon Aschenbrand schrieb am 8. Oktober 1880 *Zur gefälligen Beachtung und Beherzigung an das Haus Israel. [...] Ich habe 13 Kinderchen im Alter von 19 Jahren bis abwärts das Jüngste 5 Monate alt (7 Knaben und 6 Mädchen), und wollte ich hiermit die flehentliche Anfrage machen, ob nicht mehrere meiner Kinder, welche gesund und gutmüthig erzogen sind, bei Eltern oder in Schulanstalten gegen beliebige Vergütung Aufnahme finden. Ich bitte um sehr baldige Anfragen und Offerten an mich, oder an das König[liche] Bürgermeisteramt zu Niederaula über die Wahrheit dieser Angabe.*⁵⁶⁾ Er schrieb dies als *israelit[ischer] Lehrer außer Dienst.*

Am 23. Oktober 1881 erließ die jüdische Gemeinde Niederaula einen Spendenaufruf zugunsten der Familie Aschenbrand.⁵⁷⁾ Daraus ergibt sich, dass Aschenbrand Mitte 1880 seine Lehrerstelle niederlegen musste. Der Grund dafür lag vermutlich im Verfassen und Verschicken von Bettelbriefen. Am 18. November 1881 übermittelte Karoline Aschenbrand öffentlich *Allen unseren Freunden die tiefbetrühte Nachricht, daß mein Mann (vorh. Lehrer) Aschenbrand Schnorrbriefe halber, nachdem er in drei Instanzen mit 250 Mark Kosten vergeblich dagegen appellirt, seine 3monatliche Gefängnißstrafe am 24. Oktober d. J. dahier angetreten hat. Die tiefbetrühte Frau Karoline Aschenbrand nebst ihren 10 unversorgten Kinderchen und 3 in der Lehre befindlichen Söhnen.*⁵⁸⁾

Aber auch nach Verbüßung seiner Strafe schrieb Salomon Aschenbrand Briefe, in denen er die Lage seiner Familie schilderte. Erhalten ist ein (undatiertes) Schreiben an Leopold Zunz, das diesen Anfang September 1884 erreichte.⁵⁹⁾ Zunz (1794-1886) ist der Begründer

der Wissenschaft des Judentums.⁶⁰⁾ Aschenbrand erwähnte ihm gegenüber *Frau und 14 Kinder (8 Knaben + 6 Mädchen), hiervon sind 5 in der Lehre u[nd] noch 9 Kinderchen zu Tische.* Sie befänden sich in einer sehr betrühten Lage und nur Gott habe sie bisher vor dem Hungertyphus bewahrt.

Salomon und Karoline Aschenbrand wohnten bis zum Lebensende in Niederaula. Er starb 1904 im Alter von 78 Jahren, sie 1916 mit 70 Jahren.⁶¹⁾

Nachkommen von Salomon Aschenbrand

Von den (1884 angegebenen) 14 Kindern aus den Ehen Salomon Aschenbrands mit Fanny und Karoline Bergfeld konnten zwölf mit Namen ermittelt werden.

(1) Das älteste Kind war Joseph, der 1862 in Laubach zur Welt gekommen war. Er wurde Lehrer, Kantor und Schächter in Eßweiler bei Kusel, später Lehrer in Erlenbach und Busenberg bei Dahn (Südwestpfalz). Im Alter lebte er in Stuttgart und in Frankfurt am Main. *Im Februar 1942 nahm sich der 79-jährige Josef Aschenbrand nach den ersten drei Massendepportationen aus Frankfurt das Leben.*⁶²⁾ Er wurde auf dem jüdischen Friedhof an der Eckenheimer Landstraße in Frankfurt begraben. Sein Sohn Samuel wurde 1943 nach Theresienstadt deportiert und 1944 in Auschwitz ermordet.⁶³⁾

(2) William Aschenbrand wurde 1865 in Roth geboren. Er lebte als Schuhmacher und Leichenbegleiter in Frankfurt am Main, wo er 1931 starb. Sein älterer Sohn Leopold war 1897 wenige Wochen nach der Geburt gestorben. Der jüngere Sohn Julius (geb. 1898) starb im Sommer 1918 in Frankreich an einer Kriegsverwundung.

(3) 1867 kam in Roth Sarchen Aschenbrand zur Welt. Sie wurde Köchin und starb 1909 in Frankfurt am Main. Sie war seit 1896 mit dem Kellner Isaak Roman verheiratet.

(4) Hermann Aschenbrand (später Ashenbrant) kam 1869 ebenfalls in Roth auf die Welt. Er wanderte (vermutlich 1885) nach Amerika aus. 1941 starb er in New York. Er war verheiratet und hatte zwei Kinder.

(5) Der Schuhmacher Adolf (Aron) Aschenbrand, geboren in Roth 1870, heiratete 1897 in Frankfurt am Main Sara Joseph. Sie stammte aus Reichelsheim im Odenwald (geb. 1873) und starb 1932 in Frankfurt. Aron war damals *Beamter des Bestattungswesens* der Israelitischen Gemeinde Frankfurt.⁶⁴⁾ Er floh im März 1939 in die Niederlande, die im Mai 1940 von deutschen Truppen besetzt wurden. 1942 wurde er in das Lager Westerbork verbracht.⁶⁵⁾ Von hier aus wurde er im September 1943 zunächst nach Bergen-Belsen, im Januar 1944 nach Theresienstadt transportiert. Dort starb er am 26. Mai 1945, wenige Wochen nach der Befreiung des Ghettos durch die Rote Armee.⁶⁶⁾

Sein Sohn Alfons (geb. 1898) konnte rechtzeitig nach Shanghai (China) emigrieren. Hier starb er im September 1945. Seine Frau Sophie, geb. Saenger (1886-1962), kehrte über die USA nach Deutschland zurück. Ihr Sohn Alfred (1928-1974) heiratete in St. Louis (Missouri) die 1931 in Losheim (bei Merzig an der Saar) geborene Lieselotte (Liesel) Herrmann.⁶⁷⁾ Sie ist eine von mehr als 50.000 jüdischen Überlebenden des Holocaust, die der von Filmregisseur und -produzent Steven Spielberg gegründeten Shoa Foundation ein Interview zu ihrer Lebensgeschichte gegeben haben (1996).⁶⁸⁾

Der andere, 1899 ebenfalls in Frankfurt zur Welt gekommene Sohn Julius, von Beruf Kaufmann, lebte mit seiner 1898 in Herford geborenen Frau Bertha (geb. Hecht) von 1933 bis 1935 in Bad Salzuffen. Ende 1935 emigrierte er mit seiner Frau und dem wenige Monate alten Sohn Adolf Gert in die Niederlande. Im Februar 1942 wurden alle drei in das Lager Westerbork verbracht.⁶⁹⁾ Mit dem Transport XXIV/7 (Abfahrt 4. September, Ankunft 6. September 1944) wurden sie nach Theresienstadt deportiert. Julius Aschenbrand wurde kurz darauf (29. September) nach Auschwitz transportiert. Als sein Todesdatum gilt der 28. Februar 1945. Seine Frau und sein Sohn haben Theresienstadt überlebt.⁷⁰⁾ Bertha Aschenbrand-Hecht starb 1985 in Leiden (Niederlande).⁷¹⁾ In Bad Salzuffen erinnert seit 2010 ein Stolperstein an Julius Aschenbrand (Abb. 8).



Abb. 8:
Stolperstein für Julius Aschenbrand in Bad Salzuffen.
Vorlage: Wikimedia-Commons⁷²⁾

(6) Jettchen Aschenbrand (1873 in Schmalkalden geboren) heiratete 1898 in Frankfurt am Main den Handelsmann Abraham Leo Blum. Die Ehe wurde 1899 für ungültig erklärt. 1907 verehelichte sie sich in Niederaula mit dem Geschäftsreisenden Salomon Guth (1873-1940). Im September 1942 wurde sie aus Leipzig nach Theresienstadt deportiert.⁷³⁾ Anfang Februar 1945 gehörte sie zu den 1200 jüdischen Menschen, die mit einem Zug von Theresienstadt nach St. Gallen (Schweiz) gebracht wurden (Abb. 9). Die Freilassung beruhte auf einer Vereinbarung, die der ehemalige Schweizer Bundespräsident Jean Marie Musy (1876-1952) mit Heinrich Himmler (1900-1945), Reichsführer SS und Reichsin-



Abb. 9: Flüchtlinge aus dem Konzentrationslager Theresienstadt in ihrer ersten provisorischen Unterkunft in St. Gallen.
Vorlage: Die Tat (Zürich) Nr. 43 vom 13. Februar 1945, S. 8

nenminister, am 15. Januar 1945 in Bad Wildbad getroffen hatte.⁷⁴ Der Name *Gut, Jettchen, 1873*, steht in der *Erste[n] Liste der in der Schweiz Eingetroffenen*, die am 16. Februar 1945 in der jüdischen Exilzeitung *Aufbau* abgedruckt wurde.⁷⁵ Der weitere Verlauf ihres Lebens ist nicht bekannt.⁷⁶

(7) Bertha Aschenbrand (geb. 1874 in Niederaula) heiratete 1898 in Frankfurt am Main Moses Frank, der 1833 in (Bad) König geboren war (er starb 1915 in Frankfurt). Im September 1942 wurde sie aus Frankfurt nach Theresienstadt verbracht. Im Mai 1944 wurde sie nach Auschwitz transportiert und ermordet.⁷⁷ Ihre 1899 in Frankfurt geborene Tochter Frieda konnte nach Amerika emigrieren, wo sie 1949 den in Hardheim geborenen und ebenfalls aus Deutschland geflohenen Willi Wertheimer (1897-1982), einen Witwer, heiratete. Sie starb 1988 in New York.

(8) Daniel (David) Aschenbrand kam 1876 in Niederaula zur Welt. Er heiratete 1901 in Rimbach im Odenwald die von hier stammende Henriette Oppenheimer (ebenfalls 1876 geboren). Er war Hausierhändler und wurde 1914 zum Krieg einberufen (Landsturm-Bataillon Erbach).⁷⁸ Im Oktober 1914 starb er im Alter von 38 Jahren in einem Lazarett bei Sedan (Frankreich). Seine Witwe Henriette betrieb einen Handel mit Manufakturwaren, Wolle und Wollwaren.⁷⁹

Von ihren fünf Kindern starben drei früh. Die Tochter Frieda, 1911 in Rimbach geboren, wanderte Ende November 1937 nach Argentinien aus.⁸⁰ Sie starb 1963 als Frieda Salomon⁸¹ in der Colonia Avigdor, einer 1935 zur Aufnahme deutsch-jüdischer Emigranten gegründeten landwirtschaftlichen Kolonie.⁸² Ihr Bruder Ernst (Jahrgang 1912) war Anfang Dezember 1938 mehrere Tage im Konzentrationslager Buchenwald inhaftiert.⁸³ Er nahm sich 1939 mit 26 Jahren in Rimbach das Leben. Die Mutter Henriette Aschenbrand konnte sich in letzter Minute aus Deutschland retten.⁸⁴ Am 7. Dezember 1941 kam sie an Bord des Schiffs *Nyassa* in Buenos Aires an.⁸⁵ Sie starb 1954 in der Colonia Avigdor.⁸⁶

(9) Fanny Aschenbrand, 1877 in Niederaula geboren, heiratete 1905 in Frankfurt am Main den Kaufmann Ru-

Abb. 10:
Frieda und Ernst
Aschenbrand in Rimbach;
Ausschnitt aus einem
Klassenfoto (1921).
Vorlage:
Wolfgang Gebhard,
Geschichte der Rimbacher
Juden, 1987, S. 88



dolf Ehrmann (geb. 1869 in Friedberg). Eine Fanny Ehrmann (Geburtsdatum wie Fanny Aschenbrand) steht auf einer 900 Namen umfassenden Liste von Passagieren, die mit dem Schiff *Castel Bianca* am 1. Januar 1949 von Shanghai abfahren.⁸⁷ Das Schiff war Ende November 1948 im Auftrag der IRO (Internationale Flüchtlingsorganisation der Vereinten Nationen) von Melbourne gestartet, um in Shanghai jüdische Flüchtlinge aufzunehmen, deren Lage wegen des Bürgerkriegs in China bedrohlich geworden war.⁸⁸ Fahrtziel war zunächst Italien. Die Route dorthin führte um das Kap der Guten Hoffnung, weil eine Fahrt durch den Suezkanal wegen des Kriegs zwischen den arabischen Staaten und dem im Mai 1948 gegründeten Staat Israel nicht möglich war. Am 10. Februar 1949 lief die *Castel Bianca* in den Hafen von Neapel ein.⁸⁹ Die Passagiere durften nicht an Land gehen, sondern wurden auf das italienische Schiff *Caserta* gebracht, auf dem sie nach Haifa weiterfahren.⁹⁰ Ob Fanny Ehrmann mit ihnen in Israel angekommen ist, bleibt noch zu klären.

(10) 1878 kam in Niederaula Albert Aschenbrand auf die Welt. Er war Spezereihändler und Ausläufer in Frankfurt am Main. Er verheiratete sich 1903 in Frankfurt und starb 1927 in Usingen.

(11) Recha Aschenbrand, 1880 in Niederaula geboren, war Dienstmädchen in Frankfurt am Main. 1903 heiratete sie den Bäcker August Lippler (geb. 1882 in Bamberg). Sie starb 1958 in Köppern (Taunus).

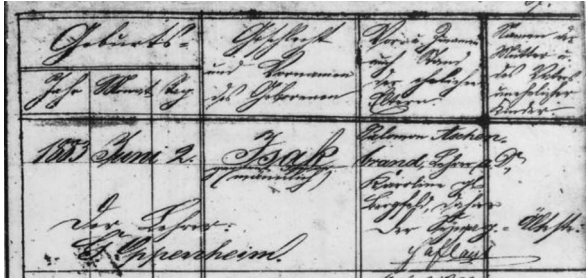


Abb. 11: Geburtseintrag für Isak Aschenbrand (1883).
Geburtsregister der Juden von Niederaula 1820-1901 (Ausschnitt).
Vorlage: Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden⁹¹⁾

(12) Isak (Isidor) Aschenbrand kam 1883 zur Welt (Abb. 11). Er wurde nur drei Jahre alt und starb 1887 in Niederaula.

Familie May in Roßdorf

Heyum May

Karoline (Kela, Kehle, Köhle) Bergfeld aus Momart heiratete am 3. August 1830 in Brensbach den Handelsmann Heyum (Hayum, Heiem, Chaijm) May, Schutzjude in Roßdorf. Zuvor hatte die Regierung der Provinz Starkenburg die Heiratserlaubnis erteilt. Am Tag nach der Hochzeit präsentierte das Ehepaar die vom Landrabbiner ausgestellte Heiratsbescheinigung dem Bürgermeister von Roßdorf, der darüber einen Act aufnahm. Dieser wurde vom Bürgermeister, den beiden Eheleuten und von zwei Zeugen unterschrieben (Abb. 12).⁹²⁾ Heyum May wurde um 1785 geboren.⁹³⁾ Er hatte vermutlich fünf Geschwister: drei (ältere) Brüder und zwei (jüngere) Schwestern.⁹⁴⁾

In erster Ehe war er mit Rachel verheiratet, laut ihrem Grabstein *Tochter des ehrwürdigen Mordechai*.⁹⁵⁾ Sie brachte sechs Kinder zur Welt: Joseph (1815-1893); Buhle (1817-1898); Mardachai (Mordche; 1820-1905);

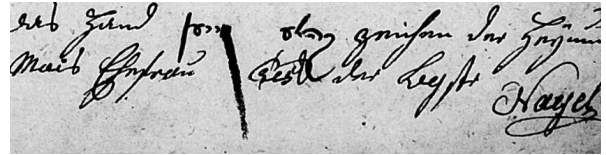


Abb. 12: Das Hand Zeichen der Heyum Mais Ehefrau (in der Mitte; rechts unten die Unterschrift von Bürgermeister Nagel).⁹⁶⁾
Ausschnitt aus dem Kopulationsprotokoll (Duplikat); Roßdorf, 4. August 1830.
Vorlage: Familysearch⁹⁷⁾

Bräunle (um 1823-1902); Gottschall (geb. 1825). Ihr letztes Kind wurde am 25. Oktober 1829 tot geboren. Wenige Tage darauf starb sie in Roßdorf.⁹⁸⁾ Neun Monate später heiratete Heyum May Karoline Bergfeld. Ihre Ehe dauerte 37 Jahre – bis zu Heyums Tod am 12. Januar 1868 in Roßdorf. Er wurde 83 Jahre alt. Karoline überlebte ihn um 32 Jahre. Beide sind auf dem Jüdischen Friedhof von Dieburg begraben (Abb. 13 und 14).⁹⁹⁾



Abb. 13 und 14: Grabsteine von Heyum (links) und Karoline (rechts) May auf dem Jüdischen Friedhof von Dieburg.
Vorlage: LAGIS¹⁰⁰⁾

Kinder von Karoline und Heyum May

Karoline May schenkte in Roßdorf zwischen 1831 und 1837 vier Kindern das Leben:

(1) Sara wurde 1834 geboren und starb 1869. Über sie ist weiter nichts bekannt.

(2) Das Leben ihrer Schwester Frommet währte nur wenige Monate. Sie kam im Oktober 1837 zur Welt und starb im Juli 1838.

(3) Löw (Leopold), der ältere der beiden Söhne, wurde 1831 geboren. Er arbeitete als Metzger und Viehhändler. 1861 heiratete er in Darmstadt Fanny (Friederike) Spieß, die 1838 in Hähnlein geborene Tochter von Moses Spieß. Sie lebten zunächst in Darmstadt, wo sieben Kinder zur Welt kamen. Die Familie wanderte nach Nordamerika aus. Löw May erreichte New York im Dezember 1880 auf dem Schiff Donau; Fanny folgte mit sechs Kindern auf dem Schiff Wieland, das im März 1881 in Hamburg auslief. Wenige Wochen nach ihrer Ankunft in New York brachte Fanny im Mai 1881 ihr achtens Kind (Adele) zur Welt. Löw May starb in New York um 1902, Fanny 1907.

(4) Koppel (Jakob), der zweite Sohn von Karoline und Heyum May, wurde 1833 geboren. Er wurde Metzgermeister und Handelsmann. 1868 heiratete er in Darmstadt Buhle (Bettchen, Bette, Elisabete) Frohmann. Sie war 1848 in Reinheim als Tochter von David Frohmann zur Welt gekommen. Die Familie lebte in Roßdorf, wo Buhle 1907 und Koppel 1914 starben.

Nachkommen von Koppel und Buhle May

Koppel und Buhle May hatten zusammen drei in Roßdorf geborene Kinder:

(1) Über das Leben von Ferdinand May (geb. 1873) ist nichts bekannt.

(2) Frieda (Fromet, geb. 1886) heiratete 1906 in Roßdorf den hier 1874 geborenen Metzger und Viehhändler Zacharias May.¹⁰¹⁾ Frieda starb 1919 in Roßdorf. Zacharias konnte sich im Juli 1938 zu seiner Tochter Cilly nach New York flüchten, wo er 1948 starb.¹⁰²⁾

Cilly (Cäcilie), 1908 in Roßdorf geboren, hatte 1932 in Darmstadt den Metzger Emanuel Hirsch geheiratet, der 1904 in Berwangen (Baden) zur Welt gekommen war. Mit ihrer 1934 geborenen Tochter Frieda gingen sie an Bord des Schiffs Washington, das am 29. Dezember 1937 von Hamburg abfuhr und am 6. Januar 1938 in New York ankam. Emanuel und Cilly Hirsch starben beide am selben Tag – dem 20. Dezember 1988 in New York.¹⁰³⁾ Über ihre Tochter Frieda ist weiter nichts bekannt.

(3) Hermann May I. und seine Frau Regina wurden Opfer des Holocaust. Hermann war das fünftälteste Enkelkind von Karoline und Heyum May. Er kam 1871 zur Welt und wurde Metzgermeister. 1898 heiratete er die 1873 in Roßdorf geborene Regina (Regine) May.¹⁰⁴⁾ Ihre Eltern waren der Handelsmann Abraham May (1841-1899) und dessen aus Rimbach stammende Ehefrau Zerle (Zerline), geb. Oppenheimer (1845-1899). Hermann und Regina May zogen im Juni 1936 nach Darmstadt. Sie lebten zunächst in der Friedrichstraße 21, dann in der Holzstraße 15 und zuletzt in der Eschollbrücker Straße 4 ½ in der früheren Rosenthalschen Klinik (Abb. 15). Der Arzt Dr. Max Rosenthal (1884-1939) hatte sie als Privatklinik gegründet und be-

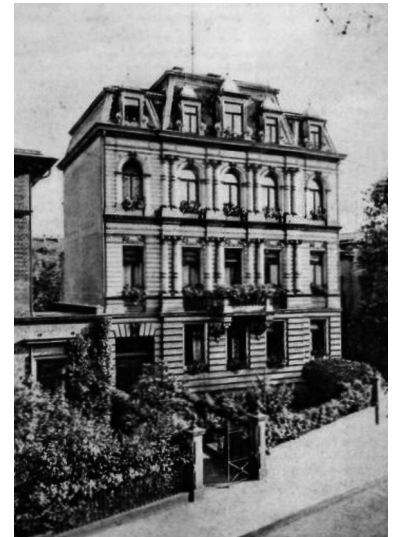


Abb. 15:
Ehemalige Rosenthalsche Klinik in Darmstadt (beim alliierten Bombenangriff 1944 zerstört).
Vorlage: DFG-VK Darmstadt¹⁰⁶⁾



Abb. 16:
Karoline Mays
Urenkelin
Cäcilie Hirsch,
geb. May (1940).
Vorlage:
Ancestry¹⁰⁷⁾



Abb. 17:
Karoline Mays
Urenkel
David May
(1938).
Vorlage:
Ancestry¹¹⁰⁾

trieben.¹⁰⁵⁾ Nach seinem Tod 1939 wurde das Haus in ein jüdisches Alters- und Siechenheim umgewandelt. Die letzten Bewohner wurden am 10. Februar 1943 in das Konzentrationslager Theresienstadt verbracht. Zu den 53 Deportierten gehörten auch Hermann und Regina May. Hermann May kam in Theresienstadt am 25. Dezember 1943 ums Leben, seine Frau Regina am 19. März 1944.

Regina und Hermann May hatten drei Kinder.

Über das Schicksal des ältesten Sohnes Joseph (soll um 1901 geboren sein) gibt es keine detaillierten Informationen. Er soll nach Südamerika ausgewandert und dort bald nach seiner Ankunft bei einem Verkehrsunfall tödlich verletzt worden sein.¹⁰⁸⁾

Die Tochter Cäcilie (Celia; geb. 1904 in Roßdorf; Abb. 16) konnte vor dem Holocaust nach Nordamerika fliehen. Im Februar 1939 kam sie auf dem Schiff Hansa in New York an. Bei ihr waren die beiden Töchter Beatrice (geb. 1932) und Ruth (geb. 1935), die in Kirchheim/Teck zur Welt gekommen waren. Hier hatte Cäcilie mit ihrem 1900 in Berwangen (Baden) geborenen Mann Emil Hirsch gelebt, den sie 1931 in Roßdorf geheiratet hatte. Er hatte New York von Le Havre aus bereits im Juni 1938 erreicht (an Bord des Schiffs Washington). In der Passagierliste ist als sein Beruf *kennel dealer*¹⁰⁹⁾ angegeben. Sie ließen sich in Norwalk (Connecticut) nieder. Hier wurde 1942 der Sohn Irving geboren. Emil Hirsch arbeitete 1938 als *factory worker* (Fabrikarbeiter), 1956 als *assembler* (Monteur) und 1962 als *watch-*

man (Wachmann). Cäcilie Hirsch starb 1981, Emil 1993 in Norwalk.

Auch David (geb. 1905 in Roßdorf; Abb. 17), das jüngste Kind von Hermann und Regina May, konnte sich in die Vereinigten Staaten retten. Er hatte in Würzburg beim Bankhaus Weglein & Lehmann den Beruf eines Bankkaufmanns erlernt und dort bis 1927 gearbeitet. Danach lebte er offenbar in Darmstadt. Im August 1938 brachte ihn das Schiff Aquitania von Cherbourg nach New York. Im Juli 1939 heiratete er in Norwalk Marie (Mary) Hirsch aus Berwangen (Baden). Sie war eine Schwester von Emil Hirsch, der Davids Schwester Cäcilie geheiratet hatte. In seiner *Petition for Naturalization* (Einbürgerungsantrag) von 1944 gab er an, dass er als *factory worker* (Fabrikarbeiter) tätig sei. Er starb in Norwalk 1974, seine Frau Mary 2004.

Zum Schluss

Kehren wir an den Anfang zurück: Der Geburtstag einer 106 Jahre alten Frau war der *Illustrierten Zeitung* im Jahr 1900 eine Meldung mit Porträtfoto wert. Damals gab es im Deutschen Reich nur wenige Menschen, die 100 Jahre und mehr zählten. Die im Jahr 1900 durchgeführte Volkszählung ergab insgesamt nur 40 Menschen in der Altersklasse *100 u. darüber* – 32 Frauen (80,0 Prozent) und 8 Männer (20,0 Prozent). Die Gesamtbevölkerung betrug 56,37 Millionen.¹¹¹⁾ Die Höchstbetagten machten gerade einmal 0,00007 Prozent aus.

Im August 2021 meldete das Statistische Bundesamt,¹¹²⁾ dass die Zahl der Menschen in der *Altersgruppe 100 plus* in der Bundesrepublik Deutschland 2020 erstmals die Grenze von 20.000 überschritten hat. Die Zahl von insgesamt 20.465 entspricht einem Anteil von 0,025 Prozent an der Gesamtbevölkerung von 83,16 Millionen. Den Anstieg führt das Statistische Bundesamt auf den medizinischen Fortschritt und den gestiegenen Wohlstand zurück.

Interessant ist, dass das Verhältnis weiblich/männlich bei den Höchstbetagten im Vergleich zum Jahr 1900 weitgehend gleich ist. Die 16.454 Frauen im Alter von 100 Jahren und darüber im Jahr 2020 entsprechen 80,4 Prozent dieser Altersklasse – im Jahr 1900 waren es glatte 80 Prozent. Mit der Angabe von Gründen für dieses Phänomen hält sich das Statistische Bundesamt zurück: *Ob es an der Lebensweise liegt oder ob neben strukturellen Geschlechterunterschieden auch genetische Aspekte eine Rolle spielen, darüber wird in der Wissenschaft noch diskutiert.*

Anmerkungen

- 1) Illustrierte Zeitung Nr. 2959 v.15.03.1900, S. 382. Das Bild hat der Fotograf Peter Weber (geb. 1863) aus Mainz aufgenommen (er lebte später in Wiesbaden). Um 1900 herum versorgte er auch Blätter wie Gartenlaube und Über Land und Meer mit fotografischen Aufnahmen aus dem Rhein-Main-Gebiet.
- 2) Illustrierte Zeitung Nr. 2961 v. 29.03.1900, S. 443.
- 3) Sterbenebenregister Roßdorf Nr. 11/1900. Soweit bei biographischen Daten im Folgenden keine Fundstellen angegeben werden, stammen sie aus Personenstandsregistern hessischer Städte und Gemeinden oder aus jüdischen Matrikeln, die über LAGIS zugänglich sind (<https://www.lagis-hessen.de>), sowie aus genealogischen Datenbanken im Internet (wie www.ancestry.de; www.familysearch.org; <https://de.geneanet.org>; www.myheritage.de; <https://mgl.hfv-ev.de/tng/index.php>).
- 4) Im Friedhofsregister soll ebenfalls ein Alter von 106 Jahren vermerkt sein; so bei <https://www.lagis-hessen.de> unter Jüdische Grabstätten, Dieburg, Jüdischer Friedhof, Grab Nr. 557 (Abruf: 08.08.2021).

- 5) Generell Friedrich J. Battenberg: Das Schutz- und Hofjudensystem der Grafschaft Erbach. Gedanken zur Geschichte der Juden im Odenwald, besonders im 17. und 18. Jahrhundert, in: Archiv für hessische Geschichte NF 53, 1995, S. 101-142; ders.: Zwischen Integration und Segregation. Zu den Bedingungen jüdischen Lebens in der vormodernen christlichen Gesellschaft, in: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 6, 1996, S. 421-454.
- 6) Ortsbeirat und alle Ortsvereine Momarts (Hg.): Momarter Ortsgeschichte, [Bad König-]Momart 1993, S. 207.
- 7) Bittweise, auf Widerruf.
- 8) German Killinger: Die ländliche Verfassung der Grafschaft Erbach und der Herrschaft Breuberg im 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur deutschen Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, Straßburg 1912, S. 90.
- 9) Ihr Geburtsname ergibt sich aus dem Sterbeeintrag für ihre Tochter 1900; siehe Anm. 3.
- 10) Die Angaben sind entnommen dem Protokollbuch über die Copulations- und Sterberegister der Juden in der Gemeinde Momart 1833-1837 sowie Geburten im Civilstandesregister 1832-1833 im Gemeindearchiv Momart (Stadtarchiv Bad König) Abt. XIII Konv. 1, Fasz. 1-2. Herangezogen wurden auch Aufzeichnungen von Georg Freiling zu den Juden in Momart, die sich in dessen Nachlass im Kreisarchiv Odenwaldkreis in Erbach befinden. Die Geburts-, Heirats- und Sterbeprotokolle der (Bad) Königer Juden sind im Internet zugänglich: <https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CS63-29RS-Z?mode=g&cat=293326> (dort von Bild 248 bis 514; Abruf: 08.08.2021).
- 11) Momarter Ortsgeschichte, wie Anm. 6, S. 302 (zwei Geschäfte von Moses Bergfeld werden auf S. 303 und 304 geschildert).
- 12) Hessisches Staatsarchiv Darmstadt (HStAD) Bestand G 28 Michelstadt, darin Nr. Z 2781 (1829), Z 2812 (1831), Z 2840 (1818), Z 2841 (1828) und Z 4251 (1826).
- 13) Bericht des Bürgermeisters von Momart v. 31.07.1837, betr. *Familiennamen israelitischer Glaubensgenossen*; HStAD Bestand G 15 Erbach Nr. L 222.
- 14) Auszug aus dem Kopulationsprotokoll in: Momarter Ortsgeschichte, wie Anm. 6, S. 207.
- 15) So im Kopulationsprotokoll. Es gibt in Bayern einen Gutshof Hohbach, der zu Rothenburg ob der Tauber gehört. Vielleicht ist hier aber Hobbach bei Eschau im Spessart gemeint. Eine Familie Stumpf wurde hier allerdings nicht gefunden.
- 16) <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:271K-Z72> (Abruf: 08.08.2021). Als dessen Geburtsjahr ergibt sich 1832.

- 17) Siehe die Datenbank Hessische Auswanderer; <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/gsrec/current/1/sn/ha?q=Bergfeld> (Abruf: 12.08.2021); Ella Gieg: Auswanderungen aus dem Odenwaldkreis, Bd. 2, Lützelbach 1989, S. 145.
- 18) Ankunftsmeldungen in The New York Herald v. 23.11.1856, S. 8, und in der New York Times v. 24.11.1856, S. 8. In letzterer ist der Tag der Abfahrt in Le Havre mit 19.[!]10.1856 angegeben.
- 19) Sie trägt das Datum 24.11.1856. Sie ist zu finden unter <https://www.myheritage.de/research/collection-10512/ellis-island-und-anderer-new-york-passagierlisten-1820-1957?itemId=2756196-&action=showRecord#fullscreen> (Abruf: 13.08.2021).
- 20) Hierzu und zum Folgenden: HStAD Bestand G 15 Erbach Nr. L 293.
- 21) Angaben sind der von Annemarie Volkmer, Stadtarchiv Michelstadt, erarbeiteten Aufstellung Juden in Michelstadt – Hertz Bamberger – entnommen.
- 22) Faksimile bei Martin Schmall: Die Juden in Michelstadt 1650-1943, 5. Aufl., Michelstadt 1995, S. 42.
- 23) Er erscheint nicht in der Aufstellung Jüdische Ortsbürger 1823-1860 bei Schmall, wie Anm. 22, S. 43 f.
- 24) HStAD Bestand G 28 Michelstadt Nr. Z 3683 und Z 2817.
- 25) Haus Nr. 161 und 162 bei Wilhelm Hartmann: Michelstadt – seine Familien und ihre Häuser [Band 1], Michelstadt 1984, S. 163.
- 26) Aus dem Entwurf eines Berichts von Bürgermeister Spiegel an Landrat Dosch, datiert vom 08.08.1844; Stadtarchiv Michelstadt Abt. XXVII, Konv. 11, Fasz. 1.
- 27) Ebenda.
- 28) Ebenda.
- 29) RegBl 1846, S. 283.
- 30) *Dem Brandbeschädigten selbst soll die Entschädigungssumme nur in dem Falle selbst eingehändigt werden, wenn nach seiner Persönlichkeit und seinen Vermögensverhältnissen eine vorschriftsmäßige Verwendung mit Zuversicht von ihm erwartet werden kann. Anderen Falles wird deßfalls ein Curator bestellt, welcher vor der Regierungsbehörde demnächst förmliche Rechnung abzulegen hat;* so Friedrich August Küchler: Handbuch der Lokal-Staatsverwaltung im Großherzogthum Hessen, Heidelberg 1854, S. 656.
- 31) Nach Heidi Banse: Michelstädter Juden im 19. Jahrhundert, bei <https://www.alemannia-judaica.de/images/Images%20343/Michelstadt%20juedeinwohner.pdf> (Abruf: 12.07.2021).
- 32) https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/7488/images/NYM237_81-0451?treeid=&personid=&rc=&usePU B=true&_phsrc=qtk5&_phstart=successSource&pId=1023571356 (Abruf: 25.07.2021).
- 33) The Pittsburgh Post Nr. 306 v. 12.07.1919, S. 7.
- 34) Aufstellung von Annemarie Volkmer (Stadtarchiv Michelstadt): Juden in Michelstadt – Abraham Bergfeld; Nr. 2.5.
- 35) Stadtarchiv Michelstadt Abt. XVII, Konv. 1, Fasz. 33.
- 36) Eine Sophie Bergfeld oder Borgfeld, 20 Jahre alt, ohne Beruf, steht auf der Passagierliste des Schiffs Elbe, das am 10.09.1881 in New York ankam (https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/7488/images/NYM237_441-0929?treeid=&personid=&rc=&usePUB=true&_phsrc=Zy18&_phstart=successSource&pId=11485958; Abruf: 08.08.2021). Ihre Herkunft ist nur mit *Germany* angegeben.
- 37) https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/7488/images/NYM237_267-0502?treeid=&personid=&rc=&usePUB=true&_phsrc=PqC4&_phstart=successSource&pId=5730942 (Abruf: 11.08.2021). Zusammen mit Georg Lehr reisten seine Frau Julie und ihre Tochter Sophie.
- 38) So angegeben bei <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:24ZG-NTH> (Abruf: 07.08.2021).
- 39) Taufeintrag bei https://mgl.hfv-ev.de/data/KiBuDupl/Erbach_ev/C11-0639-Erbach_ev-G-1837-1843/1841/114.jpg (Abruf: 07.08.2021).
- 40) Trow's New York City Directory 1867/68, New York [1867], S. 308.
- 41) Laut Alfred Gottwaldt und Diana Schulle: *Die Judendeportationen aus dem deutschen Reich 1941-1945*, Wiesbaden 2005, S. 120 f., fuhr der Zug am frühen Morgen des 20.10.1941 vom Frankfurter Ostbahnhof ab. *Er ist als ‚sehster Transport‘ am folgenden Tag, einem Dienstag, in Litzmannstadt eingetroffen. Nur zwei Überlebende aus diesem Transport sind bekannt.* Ein Faksimile der Liste, auf der Franziska Oppenheimer steht, ist einsehbar über https://collections.arolsen-archives.org/archive/11199966/?p=1&s=Oppenheimer%20Franziska&doc_id=11199966 (Abruf: 08.08.2021). Das Archiv hat folgende Bemerkung hinzugefügt: *Verzeichnis über die Deportation von Jüdinnen und Juden von Frankfurt/Main nach Lodz am 20.10.1941. Das Dokument ist auf den 19.10.1941 datiert, da die Betroffenen bereits einen Tag vor der Deportation aus ihren Wohnungen geholt und im Frankfurter Großmarkt gesammelt und registriert wurden. Der Zug erreichte am 21.10.1941 das Ghetto Litzmannstadt. Das Original der Liste diente dem Frankfurter Finanzamt als Grundlage für die Konfiszierung des Eigentums der Deportierten zugunsten des NS-Staates.*
- 42) <https://collections.arolsen-archives.org/archive/70362521>

- /?p=1&s=Oppenheimer%20Franziska&doc_id=70362521 und https://collections.arolsen-archives.org/archive/12667903/?p=1&s=Oppenheimer%20Frankfurt&doc_id=12667903 (Abruf: 11.07.2021).
- 43) Er war lt. E-Mail von Herrn Dietrich Schabow, Bendorf-Sayn, v. 12.07.2021 kein Euthanasie-Opfer.
- 44) Todesanzeige in Aufbau Reconstruction Nr. 22 v. 01.06.1951, S. 30 (Sterbetag und -ort nicht angegeben).
- 45) <https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q57-89NZ-B6QW?cc=2140223&personUrl=%2Fark%3A%2F61903%2F1%3A1%3AQK7N-RV3Y> (Abruf: 11.08.2021).
- 46) <https://museenkoeln.de/NS-Dokumentationszentrum/default.aspx?sfrom=1214&s=2460&id=8381&buchstabe=K> (Abruf: 12.07.2021).
- 47) https://collections.arolsen-archives.org/archive/5081947/?p=1&s=Singer%20Therese&doc_id=5081947; https://collections.arolsen-archives.org/archive/5081982/?p=1&s=Singer%20Sigmund&doc_id=5081982 (Abruf: 12.07.2021).
- 48) Herbert Obenaus u. a.: Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, Göttingen 2005; Auszug hieraus bei <https://docplayer.org/15454106-Historisches-handbuch-der-juedischen-gemeinden-in-niedersachsen-und-bremen.html> (Abruf: 12.07.2021).
- 49) Wolfgang Gebhard: Geschichte der Rimbacher Juden, Rimbach 1987, S. 86.
- 50) Vgl. Hanno Müller u. a.: Juden in Laubach und Ruppertsburg, Lich 2015, S. 20 Nr. 22.
- 51) Herbert Kosog: Die Juden von Roth (1979); bearbeitete Fassung bei <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0012.html> (Abruf: 12.07.2021).
- 52) Allgemeine Zeitung des Judentums Nr. 28 v. 07.07.1874, S. 484.
- 53) Allgemeine Zeitung des Judentums Nr. 16 v. 14.04.1874, S. 271. Die Kaufkraft eines Talers im Jahr 1873 soll der von 20,1 Euro im Jahr 2020 entsprochen haben; siehe <https://www.bundesbank.de/resource/blob/615162/9af6d860dbb59dad9f89b30e3771deaf/mL/kaufkraftaequivalente-historischer-betaeage-in-deutschen-waehrungen-data.pdf>.
- 54) https://www.alemannia-judaica.de/niederaula_synagoge.htm (Abruf: 12.08.2021).
- 55) Abgedruckt in Israelitische Wochen-Schrift für die religiösen und socialen Interessen des Judenthums Nr. 34 v. 18.08.1880, S. [296].
- 56) Israelitische Wochen-Schrift für die religiösen und socialen Interessen des Judenthums Nr. 42 v. 14.10.1880, S. [358]; Faksimile im Internet zu finden unter <https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/m-o/1437-niederaula-hessen> (Abruf: 15.08.2021).
- 57) Der Israelit Nr. 44 v. 02.11.1881, S. 1104.
- 58) Allgemeine Zeitung des Judenthums Nr. 49 v. 06.12.1881, S. 820. Den Fall griff die Deutsche Reform auf. Sie war das Organ der rechtsgerichteten, antisemitischen Deutschen Reform-Partei. In der ersten Beilage zur Nr. 52 v. 25.12.1880, S. [2], schrieb sie über die Verhandlung in zweiter Instanz u.a.: *Der frühere Lehrer Moses [sic] Aschenbrand in Niederaula hat aus dem Bettel ein förmliches und zwar sehr einträgliches Gewerbe gemacht, in dem er allein im letzten Quartale vornehmlich bei seinen (jüdischen) Glaubensgenossen in zahllosen Fällen unter drastischer Schilderung seiner angebliehen Noth über 2000 Mk. zusammengefochten hat. Die vielen Fälle aus früherer Zeit konnten, weil nach dem Gesetz verjährt, nicht mehr in Betracht gezogen werden. Das auf 6 Wochen Haft lautende Urtheil erster Instanz wurde heute [10.12.1880] dahin abgeändert, daß das Gericht auf eine 3monatliche Freiheitsstrafe erkannte.*
- 59) Im Leopold-Zunz-Archiv; der Brief ist einsehbar über <http://www.jewish-archives.org/content/pageview/76994> (Abruf: 12.07.2021).
- 60) https://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_Zunz (Abruf: 12.07.2021).
- 61) Bei Ernst-Heinrich Meidt: Der Judenfriedhof in Niederaula. Erinnerung an die jüdische Gemeinde und ihr Bestattungsbrauch, in: Mein Heimatland 55, 2016, Nr. 12, S. 45-48, sind Grabstätten der Familie Aschenbrand nicht erwähnt.
- 62) Monica Kingreen: Die Opfer des Holocaust aus Laubach und Ruppertsburg, in: Müller u. a., wie Anm. 50, S. 177-190, hier S. 179 und Abb. 29. Laut Sterberegister (Standesamt Frankfurt am Main V Nr. 359 v. 25.02.1942 – abrufbar über www.lagis-hessen.de) starb er im Krankenhaus der Israelitischen Gemeinde in der Gagernstraße 36. Bei *Todesursache* steht: *Tochtergeschwülste eines Hautkrebses in Drüsen und Wirbelsäule, Krebs an der Stirn.*
- 63) Siehe <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de834215> (Abruf: 08.08.2021).
- 64) Frankfurter Israelitisches Gemeindeblatt 9 (1930-1931), Nr. 4, S. 135.
- 65) Zu Westerbork siehe Brigitte Diersch: ... *wir schaufeln ein Grab in den Lüften* ... Das kurze Leben der Doris Katz, in: „gelurt“ 2010, Erbach 2009, S. 197-217, insbes. S. 211-213.
- 66) Siehe <https://www.pamatnik-terezin.cz/prisoner/nh-aschenbrand-aron> (Abruf: 26.07.2021).

- 67) 1997 kam sie erstmals wieder nach Deutschland; Saarbrücker Zeitung (Ausgabe Merzig) v. 06.09.1997.
- 68) Siehe <https://collections.ushmm.org/search/catalog/vha24142> (Abruf: 08.08.2021).
- 69) So in dem vom Bundesarchiv erarbeiteten Gedenkbuch: <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de834212> (Abruf: 13.08.2021). Mehrere Dokumente, die das Schicksal dieser drei Menschen widerspiegeln, sind über <https://collections.arolsen-archives.org> einsehbar.
- 70) Ihre Namen stehen auf Seite 2 einer 1945 erstellten Liste überlebender niederländischer Juden: Supplement AI [zu: Alphabetische lijst van zich in Nederland bevindene Joden / Centraal Registratiebureau voor Joden. Afdeling van de Joodsche Coördinatie Commissie voor het bevrijde Nederlandsche gebied] (https://www.ushmm.org/online/hsv/source_view.php?SourceId=30226; Abruf: 14.08.2021).
- 71) Todesanzeige im Leidsch Dagblad Nr. 37723 v. 08.06.1985, S. 6.
- 72) https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Stolperstein_Aschenbrand_Julius.JPG (Abruf: 13.08.2021).
- 73) https://collections.arolsen-archives.org/archive/128455490/?p=1&s=Guth%20Jettchen&doc_id=128455490 (Abruf: 10.08.2021).
- 74) https://de.wikipedia.org/wiki/Vereinbarung_Himmler%E2%80%93Musy (Abruf: 10.08.2021).
- 75) Aufbau Reconstruction Nr. 7 v. 16.02.1945, S. 28.
- 76) Ein Jettchen Guth ist im ersten Quartal 1947 in Edmonton, Essex, England, gestorben (laut www.ancestry.de).
- 77) Siehe <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de867233> (Abruf: 08.08.2021).
- 78) Frankfurter Nachrichten und Intelligenz-Blatt Nr. 320 v. 18.11.1914, S. 11; Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten (Hg.): Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres [...] 1914-1918, Berlin 1932, S. 323.
- 79) Gebhard, wie Anm. 49, S. 61.
- 80) Gebhard, wie Anm. 49, S. 153.
- 81) Sie war mit Alfred(o) Salomon verheiratet; siehe die Todesanzeigen in El Colono Cooperador. Organo de la Fraternidad Agraria Nr. 556, Buenos Aires April 1963, S. 17.
- 82) Vgl. Anne Saint Sauveur-Henn: Landwirtschaftliche Kolonien deutsch-jüdischer Emigranten in Argentinien, in: Karl Kohut und Patrik von zur Mühlen (Hg.): Alternative Lateinamerika. Das deutsche Exil in der Zeit des Nationalsozialismus, Frankfurt am Main 1994, S. 155-166, insbes. S. 157.
- 83) Siehe https://collections.arolsen-archives.org/archive/5448637/?p=1&s=Aschenbrand&doc_id=5448639 (Abruf: 25.07.2021).
- 84) Gebhard, wie Anm. 49, S. 160 f.; im HStAD (Bestand G 36 Fürth Nr. 1) liegt eine Akte über die Verwaltung und Verwertung ihres eingezogenen Vermögens (Laufzeit 1942-1944).
- 85) Siehe https://www.hebrewsurnames.com/arrival_NYAS-SA_1941-12-07 (Abruf: 26.07.2021).
- 86) HHStAW Bestand 518 Nr. 23703 (Angabe lt. <https://arconsys.hessen.de>).
- 87) https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/61704/images/0035_81718704_1?treeid=&personid=&rc=&usePUB=true&_phsrc=Vtw38&_phstart=successSource&pId=886993 (Abruf: 10.08.2021). Als Abfahrtsdatum wird manchmal auch der 31.12.1948 angegeben.
- 88) The Cincinnati Enquirer Nr. 233 v. 28.11.1948, S. 14; generell Wanda Nick: The Exodus of Jews from Shanghai. Relief and organizing emigration between August 1945 and September 1950, Masterarbeit an der Freien Universität Berlin, März 2019, insbes. S. 70-79 (einsehbar über https://www.researchgate.net/publication/337020518_The_Exodus_of_Jews_from_Shanghai_-_Relief_and_organizing_emigration_between_August_1945_and_September_1950; Abruf: 12.08.2021).
- 89) Meldung in Aufbau Reconstruction Nr. 7 v. 18.02.1949, S. 1 f.
- 90) JTA [Jewish Telegraphic Agency] Daily News Bulletin Nr. 36 v. 13.02.1949, S. 4 (http://pdfs.jta.org/1949/1949-02-13_036.pdf?_ga=2.40016235.83151116.1628772278-1149434319.1628772278; Abruf: 12.08.2021).
- 91) [https://dfg-viewer.de/show/?tx_dlf\[id\]=https://digitalisate-he.arconsys.de/hhstaw/365/619.xml&tx_dlf\[page\]=70](https://dfg-viewer.de/show/?tx_dlf[id]=https://digitalisate-he.arconsys.de/hhstaw/365/619.xml&tx_dlf[page]=70) (Abruf: 12.08.2021).
- 92) Die Duplikate der jüdischen Geburts-, Heirats- und Sterberegister von Roßdorf aus der Zeit von 1789 bis 1872 (mit Lücken) sind im Internet einsehbar unter <https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CS8W-BKZY?i=247&cat=1013963>; dort die Bilder 248-570; das Heiratsprotokoll von Heyum May und *Carolina* Bergfeld ist auf Bild 440 zu finden.
- 93) Im Sterbeeintrag von 1868 ist sein Alter mit 83 Jahren angegeben. Lt. Christel Franze-Merlau: Familienbuch Roßdorf bei Darmstadt, Darmstadt 2004, S. 837 Nr. 0020, ist er am 27.09.1786 geboren als Sohn von Gottschall Mardachai May (1743-1815) und dessen Frau Sara (1751-1830), Tochter von Löw Herz aus Groß-Zimmern. Bei Nathan M. Reiss: Some Jewish Families of Hesse and Galicia, 2. Aufl., Highland Park (New Jersey, USA) 2005, S. 532, sind als Eltern Mardachai

Gütschel und Sara Salomon angegeben. Zu Mardachai Gütschel sind bei Reiss keine Lebensdaten angegeben. Sara soll um 1751 in Gundernhausen geboren und 1830 in Roßdorf gestorben sein. Ein Sterbeprotokoll weist aus, dass am 2. März 1830 in Roßdorf Sara [.] *Mardachai Gottschalls Witfr.*, 79 Jahre alt, gestorben ist.

94) Namen bei Franze-Merlau, wie Anm. 93, S. 837 Nr. 0020.

95) Siehe www.lagis-hessen.de: Jüdische Grabstätten, Dieburg, Grab Nr. 23. Nach Franze-Merlau, wie Anm. 93, S. 837 Nr. 0020, handelt es sich um Rachel Iosephine, die 1795 in Habitzheim geborene Tochter von Joseph Mai. Sie soll Heyum May am 09.05.1814 geheiratet haben.

96) Johann Philipp Nagel wurde 1777 in Roßdorf geboren und starb hier 1840; so Georg Wilhelm Justin Wagner: *Zur Geschichte von Roßdorf bei Darmstadt, Darmstadt 1845*, S. 64.

97) Wie Anm. 92 (Bild 440).

98) Lt. jüdischem Sterberegister Roßdorf am 03.11.1829 (siehe Anm. 92). Auf ihrem Grabstein ist der 15.10.1828 als Sterbetag angegeben; so www.lagis-hessen.de: Jüdische Grabstätten, Dieburg, Grab Nr. 23.

99) Siehe auch Eckhart G. Franz und Christa Wiesner: *Der jüdische Friedhof in Dieburg*. Wiesbaden 2009; Hartmut Heinemann: *Die jüdischen Friedhöfe im Landkreis Darmstadt-Dieburg, Landkreis Darmstadt-Dieburg und Thomas Lange (Hg.): L'chajim. Die Geschichte der Juden im Landkreis Darmstadt-Dieburg*, [Darmstadt 1997], S. 107-168.

100) www.lagis-hessen.de: Jüdische Grabstätten, Dieburg, Gräber Nr. 282 und 557 (Abruf: 09.08.2021). Der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen (Dr. Hartmut Heinemann) sei für die Abdruckerlaubnis gedankt.

101) Siehe Horst Wilhelm: *Roßdorf. Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung*. Ein Gedenkbuch, Roßdorf 1988, S. 80-83.

102) Siehe die von Emanuel und Cilly Hirsch aufgebene Todesanzeige in der jüdischen Exilzeitung *Aufbau Reconstruction* Nr. 42 v. 15.10.1948, S. 37.

103) Hierauf weist auch Reiss, wie Anm. 93, S. 809, hin. Mehr ist nicht bekannt.

104) Vgl. Wilhelm, wie Anm. 101, S. 73.

105) Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen, Gruppe Darmstadt; https://dfg-vk-darmstadt.de/Lexikon_Auflage_2/AltenundPflegeheimDrRo-senthal.htm (Abruf: 10.08.2021).

106) Wie Anm. 105.

107) https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/61195/im-ages/007766161_01250?treeid=&personid=&rc=&usePUB=true&_phsrc=EII4&_phstart=successSource&pId=670017 (Abruf: 10.08.2021).

108) Wilhelm, wie Anm. 101, S. 73.

109) Verkäufer von Hundehütten oder -zwingern.

110) https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/61195/im-ages/007766161_00171?treeid=&personid=&rc=&usePUB=true&_phsrc=EII7&_phstart=successSource&pId=668992 (Abruf: 20.08.2021).

111) *Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich* 25, 1904, S. 6 (Zahlen sind auf dem Stand 01.12.1900).

112) https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/08/PD21_N049_12.html;jsessionid=2B6A0F815DE8E978D184AC7116E6AEE8.live722 (Abruf: 05.08.2021).

Für ihre Unterstützung beim Zustandekommen dieses Beitrags sei besonders gedankt: Karin und Horst Friedrich (Bad König), Susan Breitenbach und Annemarie Volkmer (Stadtarchiv Michelstadt), Thomas Krämer (Reichelsheim), Matthias Meyer und Sabine Stickel (Gemeindeverwaltung Roßdorf), Christel Franze-Merlau (Roßdorf) und Dietrich Schabow (Bendorf-Sayn).